

HANS EDUARD MEIER, KALLIGRAFIE-LEHRER UND ERFINDER EINER NEUEN SCHULSCHRIFT

Schnörkellos gegen die alte «Schnürlischrift»

Der Grafiker Hans Eduard Meier findet die «Schnürlischrift» völlig veraltet. Er hat eine neue Schulschrift geschaffen, die viel leichter zu lernen ist. Die sanfte Revolution erfasst die Schulen.

Von Helmut Stalder, Obstalden

Wenn er den Stift nimmt, wird er ganz still. Exakt setzt er Buchstaben aufs Blatt, ein «a», ein «b», ein «M», ein «W», Kombinationen «er», «ui», «to». Hans Eduard Meier, 85 Jahre alt, sitzt im Arbeitszimmer seines Hauses in Obstalden GL über dem Walensee und tut, was er seit seiner Jugend mit Leidenschaft tut: schreiben und über Schrift reden. Was so still aussieht, ist jedoch der Beginn einer Revolution. Hans Eduard Meier zeigt auf die Buchstaben der Blockschrift, der Schnürlischrift und – seiner Basisschrift. Er hat eine neue Schulschrift entwickelt, die landesweit die 60 Jahre alte «Schnürlischrift» ablösen soll.

«Überhaupt nicht kindergerecht»

Spricht er von den heute unterrichteten Schriften, wird er heftig. «Die Blockschrift der 1. Klasse ist katastrophal, formal miserabel. Und die Schnürlischrift, die Kinder in der 2. und 3. Klasse lernen müssen, ist furchtbar gestaubt und mühselig, überhaupt nicht kindergerecht.» Meier weiss, wovon er redet. Er hat sich in seinem Fach einen Namen gemacht. In Horgen hatte er Schriftsetzer gelernt, ging dann an die Kunstgewerbeschule Zürich und entdeckte sein Flair für Kalligrafie.

Er arbeitete als Gestalter der Zeitschrift «DU» und in Paris bei der Unesco, bis ihn die Kunstgewerbeschule zurückholte. Von 1950 bis 1986 brachte er dort Generationen von Schülern den Sinn für Formen und Proportionen der Schrift bei, schrieb ein Buch über die Schriftentwicklung und entwarf selbst Druck- und Computerschriften, darunter Syntax, Lapidar, Elysa und Barbedor, die zum Teil weltweit genutzt werden.

Ästhetik des Minimalismus

Vor ein paar Jahren besuchte er eine Lehrerin in ihrer Klasse in Obstalden. An der Wand hing ein Plakat mit dem Alphabet in Schnürlischrift. «Mir taten die Kinder Leid», sagt Meier. «Ich ärgerte mich über all die Schnörkel und sagte der Lehrerin: Ich mache dir eine bessere Schulschrift. Sie wurde zu meinem nächsten und wahrscheinlich letzten Projekt.»

Die heutige Schulschrift sei eine kalligrafische Kunstschrift, die im Klassizismus des 17. und 18. Jahrhundert ihre Wurzeln hat. Diese mit der spitzen Feder geschriebene Schrift mit den geschwungenen Grossbuchstaben wurde 1947 an allen Schweizer Schulen eingeführt. Später wurde sie mit der Füllfeder mit gleich di-



Der Schrifterfinder Hans Eduard Meier in seinem Atelier in Obstalden GL. BILD MATTHIAS JURT

ckem Stich geschrieben. «Sie ist einfach nicht mehr zeitgemäss», sagt Meier.

Er zeigt auf dem Blatt die Unterschiede zu seiner neuen Schulschrift: Für die

«Schnürlischrift» müssen die Kinder praktisch ein neues Alphabet lernen. Das fällt bei Meier weg. Die Grossbuchstaben sind gleich wie in der Blockschrift, nur etwas ge-

neigt. Bei Kleinbuchstaben mit Oberlängen wie «f», «k», «l» und «h» fallen die Schlaufen weg. Bei jenen mit Unterlängen wie «g» und «z» sind die Säcke verschwunden. «All die Schnörkel, Bögen, Schlaufen, die braucht es nicht», erklärt Meier.

Nicht mehr alles am Schnürchen

Seine neue Schrift sollte einfach zu lernen, schnell zu schreiben und gut zu lesen sein. Was dem nicht entspricht, hat Meier eliminiert. Und vor allem wird nicht mehr alles «am Schnürchen» geschrieben. Dieses sklavische Verbinden komme vom Irrglauben, man sei so schneller. Dabei mache man mehr Umwege. «Die Kinder werden dazu gezwungen, aber nachher macht das kein Mensch mehr», sagt Meier. «Alles zusammenzuhängen ist Unsinn.» Mit seiner Schrift, die nach pragmatischen Gesichtspunkten verbunden sei, schreibe man schneller und auch leserlicher.

Sie ist seit 2003 auf der Welt, mit Anleitungen für die Lehrenden und Übungsheften für die Kinder. Still, aber stetig rollt seither die Revolution durch die Schulstufen. Mehrere Glarner Gemeinden haben schon umgestellt. Am Laufen ist die Sache in den Kantonen Luzern, Aargau, Thurgau, Basel, Bern, Solothurn. Wie viele Schulen die Schrift schon übernommen haben und wie weit die Entscheide in den Kantonen gediehen sind, überblickt Meier kaum mehr; die Rückmeldungen seien jedenfalls durchwegs positiv.

Andere Kantone wie Zürich, St. Gallen und Uri warten ab, was das Reformprogramm HarmoS ergibt, das einheitliche Ziele und gemeinsame Lehrpläne für die Sprachregionen anstrebt. Wie die Schulschrift geregelt wird und ob Meiers Schrift offiziell wird, ist noch offen.

Er ist sicher, dass sie auf lange Sicht die «Schnürlischrift» ablösen wird, einfach weil sie leichter und schneller zu lernen ist. Widerstand gebe es, weil die Lehrer umlernen müssten, oder auch, weil sie eine neue Schulschrift unnötig finden. Gut Ding will Weile haben, weiss Meier und nimmts gelassen. Wenn aber jemand sagt, die «Schnürlischrift» solle bleiben, weil sie schöner oder besser sei, wird er scharf. «Es ärgert mich, wenn Leute meine Schrift kritisieren, die nichts von der Sache verstehen. Das sind Banausen.»

www.schulschrift.ch

Der Mond ist aufgegangen, die goldnen Sternlein prangen am Himmel hell und klar; der Wald steht schwarz und schweiget, und aus den Wiesen steigt der weisse Nebel wunderbar.

Die 60 Jahre alte, geschwungene «Schnürlischrift».

Der Mond ist aufgegangen, die goldnen Sternlein prangen am Himmel hell und klar; der Wald steht schwarz und schweiget, und aus den Wiesen steigt der weisse Nebel wunderbar.

Hans Eduard Meiers neue, schnörkellose Schrift.